

Lexikon der deutschen Heiligen.
Hrsg. Jakob Torsy. (580 Sp.) Köln 1959,
J. P. Bachem. DM 24,—.

Dieses Lexikon ist eine Neubearbeitung des 1941 erschienenen „Handbuchs der deutschen Heiligen“ von Albert Schütte. Es ist jedoch wesentlich erweitert, indem heiligmäßige Menschen auch aus der jüngsten Vergangenheit, deren Zeitgenossen wir zum Teil noch waren, und Heilige, die im deutschen Raum besonders verehrt werden, aufgenommen wurden. Erweitert und ergänzt wurden auch die Literaturhinweise sowie die Angabe, inwieweit der Heilige als Patron verehrt wird. Die reichlichen Verweise erleichtern die Benutzung des Lexikons, und so ist ein sehr praktisches Handbuch für jedermann entstanden.

O. Simmel SJ

Theologie

Balthasar, Hans Urs von: Verbum Caro. Skizzen zur Theologie I. (299 Seiten); Sponsa Verbi. Skizzen zur Theologie II. (525 S.) Einsiedeln 1960 und 1961, Johannes-Verlag. Ln. DM 24,— u. 32,—.

Auch H. U. v. Balthasar hat nun einen Teil seiner theologischen Aufsätze gesammelt und einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die beiden Bände enthalten 28 Studien, die zumeist in den letzten Jahren entstanden sind. Einige wurden hier zum ersten Mal veröffentlicht. In den Themen des ersten Bandes geht es um das Geheimnis des göttlichen Wortes, das in Schrift und Kirche zum Menschen spricht und in der theologischen Arbeit bedacht sein will. Der zweite Band befaßt sich mit der Kirche als der „Braut des Wortes“, die dieses ihr innerstes Geheimnis in ihren Ämtern, ihren Ständen und ihren Lebensformen entfaltet.

Die Aufsätze sind, wie Balthasar selbst sagt, „mehr Hinweis und Entwurf als durchgeführte Theologie“, „nicht mehr als ein Skizzenbuch“. In ihrer je verschiedenen Thematik ergänzen sie sich jedoch und geben ein eindrucksvolles Bild von einem Denken, das unter den theologischen Bemühungen unserer Zeit zu den ideenreichsten und eigenständigsten gehört.

W. Seibel SJ

Malmberg, Felix: Ein Leib — ein Geist. Vom Mysterium der Kirche. (342 S.) Freiburg 1960, Herder. Ln. DM 24,80.

Die 1958 in den Niederlanden erschienene Studie ist kein vollständiger Traktat über die Kirche, sondern enthält locker aneinander gereihete Untersuchungen über Einzelfragen im Anschluß an die Enzyklika „Mystici corporis“. Der erste Teil („Der Leib“, 13—109) beschäftigt sich mit dem Begriff und der Theologie der Kirche als des Lei-

bes Christi. Im zweiten und dritten Teil geht es um die Beziehungen der Kirche zum Hl. Geist („Der Geist“, 115—219) und zu Christus, ihrem himmlischen Haupt („Die Einheit“, 223—311). Dabei kommen auch wichtige Themen der Pneumatologie und der Christologie zur Sprache.

Ein Hauptanliegen des Verf.s ist die inkarnatorische Struktur der Gnade. Gegen einen zu sehr spiritualisierten Begriff von Gnade und Kirche, wie er sich auch bei Thomas findet (199—219), betont er mit Nachdruck, daß das institutionelle, sichtbare Element nicht nur „Gnadenmittel“, sondern selbst Gnade ist, mit Leben erfüllt vom Hl. Geist als dem „unerschaffenen... immanenten Prinzip des Lebens und der inneren Einheit des Leibes Christi, der die Kirche ist“ (174). Darum wirkt der Geist nur in und durch die sichtbare Kirche, und auch die charismatischen Gaben sind an die sakramentalen Gnadenmittel gebunden.

Ein zweites, breit ausgeführtes Thema ist die Stellung Christi als des „Hauptes“ der Menschheit und der Kirche. Malmberg erklärt dieses Verhältnis als eine „übernatürliche (und ontologische) Inklusion der Menschheit, vornehmlich der Kirche, in Christi Menschheit“ (227) vom Augenblick der Menschwerdung an, und zwar in dem Sinn, daß auf Grund der hypostatischen Union „der Mensch Jesus und alle anderen Glieder unserer konkreten Menschheit zusammen... alle Möglichkeiten an spezifisch menschlicher Perfektion völlig verwirklichen“ (269), ja, durch Christus wird „die absolut vollkommene geschöpfliche Perfektion des konkreten geschaffenen Alls“ (252, A. 78) herbeigeführt. Analog gebe es eine „aktuelle gegenseitige Immanenz aller Menschen ineinander“ (267), weil „auf Grund ihrer nicht von ‚Stoff‘ umfängenen ‚geistigen‘ Wesensform“ alle „die volle spezifische menschliche Perfektion“ — wenn auch durch die Materie als „Prinzip der Individuation und Limitation“ (255) eingeschränkt — „aktuell“ in sich tragen“ (267). Innerhalb dieser allgemeinen „persönlichen Perichorese“ (259) der Menschheit bildet die Kirche eine „Ordnungseinheit“, die — jenseits und über dem Sein und der Gnade ihrer Glieder, verschieden auch von der ungeschaffenen Gnade des Geistes — „eine einzige Natur“ und Trägerin einer eigenen „Gemeinschaftsgnade“ als „Gnade des Leibes“ ist (285 bis 302).

Dieser eindrucksvolle Entwurf gibt reiche Anregungen und bietet nicht geringen Stoff für weiterführende Diskussionen. Eine solche Diskussion müßte vor allem die hier als selbstverständlich vorausgesetzte philosophische Begrifflichkeit zu klären suchen, etwa die Begriffe „Vollkommenheit“, „Möglichkeit“, „Aktuierung“, „Begren-

zung“ einer „Wesensform“, „Individualität“ und „Gemeinschaft“; denn die Probleme der vorgetragenen Inklusionstheorie oder der „Gnade des Leibes“ sind zuerst Probleme der philosophischen Terminologie.

Sprache und Gedankenführung machen das Werk nur für solche Leser geeignet, die die neuscholastische Denkweise und ihre Kategorien beherrschen. Die Übersetzung ist von einer merkwürdig mühsamen und komplizierten Schwerfälligkeit. Sie verwendet auch gebräuchliche (z. B. durchweg „die MC“ für die Enzyklika „Mystici corporis“), ja falsche (124 „schöpfen“ statt „erschaffen“; 232 „nichtsdetotrotz“) Ausdrücke und wird überhaupt dem Geist der deutschen Sprache wenig gerecht.

W. Seibel SJ

Congar, Yves: Außer der Kirche kein Heil. Wahrheit und Dimensionen des Heils. (243 S.) Essen 1961, Hans Driewer. Ln. DM 14,80.

Der Titel des Buches gibt nur einen Teil des Inhaltes wieder. Es geht dem Verf. um das Heil des Menschen überhaupt, und er sieht es primär in seinen eschatologischen Dimensionen. Er zeichnet zunächst die Lage der Christenheit als der „kleinen Kirche in der weiten Welt“, die aber das Ganze darstellt und vor Gott repräsentiert. Dann wendet er sich der Frage zu: „Was ist das Heil?“, um daraufhin die christliche Lehre von den letzten Dingen zu entfalten: Himmel, Fegfeuer, Hölle, Wiederkehr des Herrn und Auferstehung des Fleisches. In diesem Zusammenhang bespricht er auch die Heilsnotwendigkeit der Kirche und die Frage nach dem Heil derer, denen das Evangelium nicht verkündet wurde.

Die einzelnen Abschnitte des Buches waren ursprünglich eine Artikelfolge der Zeitschrift „Témoignage Chrétien“. Sie wenden sich daher an das dort angesprochene Publikum, also an alle Christen, die nach einem tieferen Verständnis der Wahrheiten des Glaubens suchen. Congar behandelt sein Thema mit jener wachen und lebendigen Aufgeschlossenheit, die man auch aus seinen anderen Schriften kennt. Am Schluß ist der Vortrag „Konzil und Ökumene“ abgedruckt, den Congar schon in mehreren deutschen Städten hielt und der in der Trierer Theologischen Zeitschrift (69 [1960] 129—147) bereits veröffentlicht wurde.

W. Seibel SJ

Das apostolische Amt. Hrsg. von Jean Guyot. (328 S.) Mainz 1961, Matthias-Grünewald-Verlag. Ln. DM 19,80.

Dieser Sammelband enthält Abhandlungen französischer Kirchenhistoriker und Theologen, die im Jahr 1955 auf einer Tagung des Centre de Pastorale Liturgique vorgelesen wurden. Die Ergebnisse sind am

Schluß zusammengefaßt, ebenso wurde jedem Referat ein Bericht über die Diskussion beigegeben. Da die Beiträge hauptsächlich Themen der Dogmen- und Liturgiegeschichte behandeln, tragen sie ein reiches und erhellendes Material zusammen, das zur Klärung nicht weniger bislang noch offener Fragen beitragen kann. Das gilt besonders für das Verhältnis Priestertum—Episkopat in den Beiträgen von B. Botte.

Die einzelnen Aufsätze behandeln folgende Themen: Das Weibesakrament nach den Gebeten des Weiheritus (B. Botte), das Priestertum Christi nach dem Hebräerbrief (A. Gelin), das jüdische Priestertum und die kirchliche Hierarchie in den Urgemeinden Palästinas (J. Schmitt), der Kollegialcharakter des Priester- und Bischofsamtes (B. Botte), Bezeichnungen des Priestertums in der christlichen Frühzeit (M. Gy), der priesterliche Dienst bei den griechischen Vätern (J. Daniélou), das Pfingstmysterium und der apostolische Charakter der Mission der Kirche (J. Lécuyer), Priestertum und Mönchtum (O. Rousseau), das Weibesakrament in der Gesetzgebung der alten Konzilien (J. Gaudemet), bei den Kanonisten des Mittelalters (G. Fransen) und auf dem Konzil von Trient (A. Duval), der heidnische und der christliche Priester (P. Idiart), das Priestertum im christlichen Osten (C. J. Dumont) und schließlich ein Bericht über eine Umfrage: Wie sehen die französischen Christen den Priester? (F. Bouillard).

W. Seibel SJ

1. *Roegele, Otto B.:* Was erwarten wir vom Konzil? Gedanken eines Laien. (Fromms Taschenbücher 6) (127 S.) Osnabrück 1961, A. Fromm. DM 3,80.
 2. *Brandenburg, Albert:* Evangelische Christenheit in Deutschland am Vorabend des 2. Vatikanischen Konzils in katholischer Sicht. (Fromms Taschenbücher 11) (110 S.) Osnabrück 1961, A. Fromm. DM 2,80.
 3. Fragen an das Konzil. Anregungen und Hoffnungen. (Herder-Bücherei 95) (172 S.) Freiburg 1961, Herder. DM 2,20.
1. Otto B. Roegele, der Chefredakteur des „Rheinischen Merkur“, gibt in dieser neuen Taschenbuchreihe einen sachlichen Überblick über die Diskussion um das Konzil und ihren vorläufigen Ertrag. Er formuliert Wünsche und Anregungen, die alleamt Beachtung verdienen. Am fruchtbarsten sind sie dort, wo bereits konkrete Vorschläge einer Lösung bzw. einer Neuformulierung der entsprechenden Rechtsbestimmungen vorgetragen werden. Das gilt besonders für die Mitwirkung der Laien (24—28) und von nichtkatholischen Christen (29—34), für die Nachrichtenpolitik des Konzils (46—54) und für die Reform des kirchlichen Bücherverbotes (42—45). Nicht alle Probleme werden durch ein Kon-